

Eins mit der Natur werden

Wildniscamp zeigt Nachwuchs-Naturforschern mehr als nur Überlebenstricks

VON
CHRISTIAN VON AHSEN

Raus aus dem heimischen Kinderzimmer und mitten hinein in die freie Natur: Im Bredbecker Wildniscamp lernten Kinder einen ganz neuen Umgang mit Flora und Fauna, und machten manch Entdeckung.

OSTERHOLZ-SCHARMBECK Für viele der acht- bis zwölfjährigen Mädchen und Jungen war es am ersten Tag noch ein wahrer Kulturschock. Statt Computer und Fernsehen hieß es für die Jungforscher, Tierspuren bestimmen, Kräuter sammeln oder Feuer anzünden zu lernen. Gerade die Jüngsten zeigten sich überwältigt von der Faszination und Funktionalität ihrer Umwelt. „Wir haben heute gelernt, dass man mit Spitzwegerich sehr gut Insektenstiche behandeln kann“, erklärt der neunjährige Luca Enno Dummermuth stolz.



Zum Überleben in der Natur gehört auch der richtige Umgang beim Feuermachen. Im Wildniscamp lernten die Kinder das Anzünden ohne Feuerzeug. Foto: von Ahsen

Mischung aus Neugier und Ekel bei den Kindern

Für die Wildnis-Projektleiterin und ausgebildete Naturpädagogin Stefanie Nass ist die Zusammenführung von Natur und Kindern immer etwas ganz spannendes. „Es ist immer eine Mischung von Neugier und Ekel bei den Kindern“, so die junge Mutter. „Für die meisten wird es aber schnell zum Alltag“, verrät die Dozentin.

In dem viertätigen Camp stand neben dem Respekt vor der Natur vor allem der Um-

gang mit der Umgebung im Vordergrund. So lernten die Jungsurvivor, wie man aus einem Stück Holz mit Hilfe von heißer Glut einen Löffel herstellt, welche Blätter und Beeren essbar sind und wie man sich mit Stöcken vor Angreifern schützt. Speziell die verschiedenen Funde hatten es den Kindern angetan.

Jungforscher versuchen, gefundene Knochen Tieren zuzuordnen

So sorgte ein Knochenpfund im Freißenbüttler

Fuchstal bei den Naturbegeisterten für großen Diskussionsbedarf. „Wir haben lange gerätselt, was das für ein Tier sein könnte“, erzählt der elfjährige Julius Wrede. „Es muss entweder ein Wildschwein oder ein Hirsch sein“, zeigt sich der Jungforscher selbstsicher. Gelöst werden konnte dieses Rätsel jedoch nicht hundertprozentig.

„Das ist schon eine tolle Truppe“, stellt die Gruppenleiterin stolz fest. Zusammen mit drei weiteren Helfern wurden aber auch soziale Elemente wie ein Gemeinschaftsgefühl und der Bezug

zu den Naturelementen vermittelt.

Einzelne Gruppen haben Aufgaben für die gesamte Truppe

Die vier Clans, die aus jeweils fünf bis sechs Kindern bestanden, erhielten täglich verschiedene Aufgaben wie Abwaschen, Essen holen oder sammeln, Feuer machen oder die Gruppe bei Problemen unterstützen. Dabei musste die jeweilige Aufgabe täglich im Teamverbund gelöst werden.